

3155

4° Mus. gr. 22079

Sechs Gesänge

von

Matthias Claudius, Matthisson und von Salis,
für eine mehrere Singstimmen.

IN PARTITUR.
Zum Gebrauch für Singvereine und Privatgesellschaften,

in Musik gesetzt,

und der

Madame Julianne Löhr, geb. Bause

hochachtungswert zugerichtet

(Joh. GOTTFRIED SCHUCHT,
Cantor an der Thomasschule zu Leipzig.)

Pr. 10 Gr.

Leipzig, bei Friedrich Hofmeister.

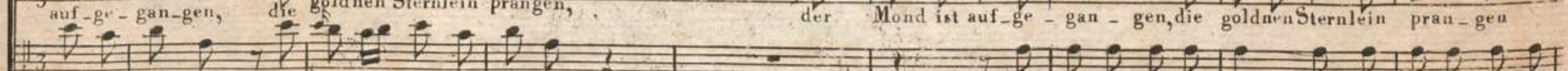


Abendlied.

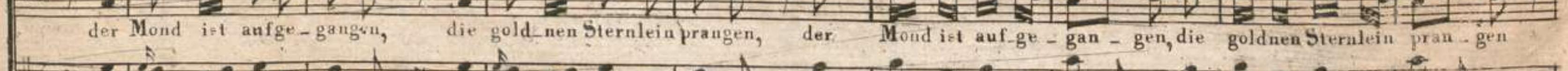
Andante piuttosto Allegretto.

SOPRANO. 1. 

SOPRANO. 2. 

ALTO. 

TENORE. 1. 

TENORE. 2. 

BASSO. 

Der Mond ist aufge-gangen, die goldnen Sternlein pran - gen, der Mond ist aufge - gan - gen, die goldnen Sternlein pran - gen am
 auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein pran - gen
 auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein pran - gen
 der Mond ist aufge - gangen, die gold - nen Sternlein prangen, der Mond ist auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein pran - gen
 der Mond ist aufge - gangen, die gold - nen Sternlein prangen, der Mond ist auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein pran - gen am
 der Mond ist aufge - gangen, die gold - nen Sternlein prangen, der Mond ist auf - ge - gan - gen, die goldnen Sternlein pran - gen

Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 am Himmel hell und klar, hell und klar, am Himmel, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 pran - gen am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 am Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 klar, am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar,
 klar, am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar,
 klar, am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar,
 klar, am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar, der
 klar, am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar, der
 klar, am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar, der

4

dolente

der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar, der
der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar, der
dolente

der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar, der
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt, der weiße, der weiße Nebel wunderbar,
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt, der weiße, der weiße Nebel wunderbar,
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt, der weiße, der weiße Nebel wunderbar,
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt, der weiße Nebel wunderbar,
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar. Seht
der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar. Seht
der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar. Seht

3

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu se - - - - -
Seht ihr den Mond dört stehen? Er ist nur halb zu sehen, er ist nur halb zu sehen,
Seht ihr den Mond dort ste-hen? Er ist nur halb zu sehen, er ist nur halb zu sehen, und
ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu se-hen, er ist nur halb zu
ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu se-hen, er ist nur halb zu
ihr den Mond dort ste-hen? Er ist nur halb zu se-hen, er ist nur halb zu
hen, und ist doch rund und schön! und ist doch rund und schön und ist doch rund und
ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se-hen, und ist doch rund und schön, und
ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se-hen, und ist doch rund und schön, und
sehen, und ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se-hen, und ist doch rund und schön,
sehen, und ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se-hen und ist doch rund und schön, und ist doch rund und
sehen, und ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se-hen, und ist doch rund und schön,

00970178

6

schön, rund und schön,
er ist doch rund und schön!
ist doch rund und schön, rund und schön,
er ist doch rund und schön!
ist doch rund und schön,
und ist doch rund und schön, er ist doch rund und schön!
und ist doch rund und schön, rund und schön,
er ist doch rund und schön! So
schön,
und ist doch rund und schön, rund und schön, er ist doch rund und schön So
und ist doch rund und schön, doch rund und schön! So

So sind wohl man - che Sa - chen, die wir ge - trost be - lachen, weil un - se - re
So sind wohl man - che Sa - chen, die wir ge - trost be - lachen, weil un - se - re Au - gen sie nicht sehn, weil un - se - re
So sind wohl man - che Sa - chen, die wir ge - trost be - lachen, weil un - se - re Au - gen sie nicht sehn, weil un - se - re
sind wohl manche Sa - chen, die wir ge - trost be - lachen, be - lachen, weil un - se - re Au - gen sie nicht sehn, weil un - se - re
sind wohl manche Sa - chen, die wir ge - trost be - lachen, be - lachen, weil un - se - re Au - gen sie nicht sehn, weil un - se - re
sind wohl manche Sa - chen, die wir ge - trost be - lachen, be - lachen, weil un - se - re Au - gen sie nicht sehn, weil un - se - re



1

Der Mond ist aufgegangen,
 Die goldnen Sterlein prangen
 Am Himmel hell und klar;
 Der Wald steht schwarz und schweiget,
 Und aus den Wiesen steiget
 Der weisse Nebel wunderbar

Wir stolze Menschenkinder
 Sind eitel arme Sünder,
 Und weissen gar nicht viel,
 Wir spinnen Luftgespinste,
 Und suchen viele Künste,
 Und kommen weiter von dem Ziel

NB. Von diesem Abendliede sind nur der 1^{te} und 3^{te} Vers
 durch komponirt.

2

Wie ist die Welt so stille,
 Und in der Dämmerung Hülle
 So traulich und so hold!
 Als eine stille Hammer,
 Wo ihr des Tages Jammer
 Verschlafen und vergessen sollt.

5

Gott! Lass dein Heil uns schauen,
 Auf nichts Vergänglich's trauen,
 Nicht Eitelkeit uns freun!
 Lass uns einfältig werden,
 Und vor dir hier auf Erden
 Wie Kinder fromm und fröhlich seyn!

Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehn,
 Und ist doch rund und schön!
 So sind wohl manche Sachen,
 Die wir getrost belachen,
 Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Matth: Clandius.

Die Kinderzeit.

Con giojalità.

SOPRANO. 0 süsse Zeit herz - in - ni - ger Ge - fühl e der Kind - lich - keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge -

ALTO. 0 süsse Zeit herz - in - ni - ger Ge - fühl e der Kind - lich - keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge -

TENORE. 0 süsse Zeit herz - in - ni - ger Ge - fühl e der Kind - lich - keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge -

BASSO. 0 süsse Zeit herz - in - ni - ger Ge - fühl e der Kind - lich - keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge -

wühle, du süsse Zeit! Schon ist in Nacht des Le - bens viel ge - schwunden; du strahlst von fern mir
wühle, du süsse Zeit! Schon ist in Nacht der Le - bens viel ge - schwunden; du strahlst von fern mir
wühle, du süsse Zeit! Schon ist in Nacht der Le - bens viel ge - schwunden; du strahlst von fern mir
wühle, du süsse Zeit! Schon ist in Nacht der Le - bens viel ge - schwunden; du strahlst von fern mir
hel - ler stets, wie durch der Dämmerung Stunden der A - bend - stern, der A - bend - stern.
hel - ler stets, wie durch der Dämmerung Stunden der A - bend - stern, der A - bend - stern.
hel - ler stets, wie durch der Dämmerung Stunden der A - bend - stern, der A - bend - stern.
hel - ler stets, wie durch der Dämmerung Stunden der A - bend - stern, der A - bend - stern.

1

O süsse Zeit herzinniger Gefühle
Der Kindlichkeit!
Wie denk' ich dein so gern im Weltgewühle,
Du süsse Zeit!

4

Noch schwebt vor mir die grüne Seidenschleife
Die dort sie trug;
Ich wüsste noch die Farbe jeder Streife
Am Busentuch.

7

Da reizten mich, statt eitler Lorbeerkränze,
Violen nur.
Des Landguts Hag war meiner Wünsche Grenze,
Mein Hof die Flur.

10

O süsse Zeit! durchbebt von Wehmuthsschauer
Gedenk' ich dein;
Den Blick nach dir, getrübt von später Trauer,
Hellt Abendschein.

13

Der Zwang zerriss, am fremden Brautaltare,
Des Herzens Plan,
Und manchen trug die schwarze Todtenbahre
Zum Ziel der Bahn.

2

Schon ist in Nacht des Lebens viel geschwunden;
Du strahlst von fern
Mir heller stets, wie durch der Dämmerung Stunden
Der Abendstern.

5

Vom Wiesenplan, wohin wir Knaben kamen
Zum Mädchenkreis,
Behielt ich mehr, als ich vom Kreis der Damen
Nach Tagen weiß.

8

Vergüngt, wenn ich Soldatenheer aus Bleie
Zur Schau gestellt,
Und stolzer, als vor meiner Krieger Reihe
Im Waffenfeld.

11

Gespielen, wir sind nun verändert, älter
Und weit zerstreut;
Auch mancher, ach! zu weitkug, höhut nun kälter
Die Herzlichkeit.

3

Noch seh' ich sie, als kind, in holdem Siänen
Nach Veilchen spähn,
Ihr blondes Haar, ihr Lenzgewand von Lianen
Im Winde wehn.

6

O süsse Zeit! als ich von Haselhecke
Mein Pferd mir schnitt,
Und rasch einher auf dem gestreiften Stecken
Das Feld durchritt.

9

Ganz unbekannt, war, was mein Herz begehrte,
Zu klein dem Neid.
Mich kümmerten nicht Fürsten, nicht Gelehrte,
Nicht beider Streit.

12

Weg ist die Bank, wo wir uns Abende setzten,
Und öd' ihr Raum;
Der niedre Strauch, an dem wir uns ergötzen,
Erwuchs zum Baum.

14

Klein ward der Kreis! die Abendwolken senken
Sich tief herein;
Wer übrig blieb, muss manchem Angedenken
Schon Seufzer wehn.

v. Salis.

Elision.

Andante.

SOPRANO.

Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Rose, träuft, wo die Frucht der He - spe - ri - den zwischen.

ALTO.

Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Rose, träuft, wo die Frucht der He - spe - ri - den zwischen.

TEVORO.

Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Rose, träuft, wo die Frucht der He - spe - ri - den zwischen.

BASSO.

Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Rose, träuft, wo die Frucht der He - spe - ri - den zwischen.

Silber - blü - then reift; den ein ro - sen - farbner Ae - ther e - wig un - be - wölkt um - fleusst, der den Klag - ton verschmähter Zärtlich

Silber - blü - then reift; den ein ro - sen - farbner Ae - ther e - wig un - be - wölkt um - fleusst, der den Klag - ton verschmähter Zärtlich

Silber - blü - then reift; den ein ro - sen - farbner Ae - ther e - wig un - be - wölkt um - fleusst, der den Klag - ton verschmähter Zärtlich

Silber - blü - then reift; der den Klag - ton verschmähter Zärtlich

keit verstimmen heisst, der den Klag - ton verschmähte Zärtlich - keit verstimmen heisst.

- keit verstimmen heisst, der den Klag - ton verschmäte Zärtlich - keit verstimmen heisst.

- keit verstimmen heisst, der den Klag - ton verschmäte Zärtlich - keit verstimmen heisst.

- keit verstimmen heisst, der den Klag - ton verschmäte Zärtlich - keit verstimmen heisst.

2

Freudig schaudernd, in der Fülle
Hoher Götterseeligkeit,
Grüsst, entflohn der Erdenhülle,
Psyche deine Dunkelheit.
Wonne! wo kein Nebelschleier
Ihres Urstoff's Reine trübt,
Wo sie geistiger und freier
Den entbundnen Fittig übt.

5

Psyche trinkt, und nicht vergebens!
Plötzlich in der Fluthen Grab
Sinkt das Nachtstück ihres Lebens
Wie ein Traumgesicht hinab.
Glänzender, auf kühnern Flügeln,
Schwebt sie aus des Thales Nacht
Zu den goldbeblümten Hügeln,
Wo ein ewger Frühling lacht.

3

Ha! schon eilt auf Rosenwegen,
In verklärter Lichtgestalt,
Sie dem Schattenthal entgegen,
Wo die heilge Lethe wallt;
Fühlt sich magisch hingezogen
Wie von leiser Geisterhand,
Schaut entzückt die Silberwogen
Und des Ufers Blumenrand;

6

Welch ein feierliches Schweigen!
Leise nur, wie Zephyrs Hauch
Säuselt in den Lorberzweigen,
Bebts im Amaranthenstrauch!
So in heilger Stille ruhten
Luft und Wogen, also schwieg
Die Natur, als aus den Fluthen
Anadyomene stieg.

8

So beganns im Hain zu tagen,
Als die keusche Cynthia,
Hoch vom stolzen Drachenwegen
Den geliebten Schläfer sah!
Als die Flugen sich verschönten,
Und, mit holdem Zauberton,
Göttermelodien tönten:
Seliger Endymion!

4

Kniest voll süßer Ahnung nieder,
Schöpfet, und ihr zitternd Bild
Leuchtet aus dem Strome wieder,
Der der Menschheit Lammer stillt,
Wie auf sanfter Meeresfläche
Die entwölkte Luna schwimmt,
Oder im Kristall der Bäche
Hespers goldne Fackel glimmt.

7

Welch ein ungewohnter Schimmer!
Erde! dieses Zauberlicht
Flammte selbst im Lenze nimmer
Von Auroraens Angesicht!
Sieh! des glatten Epheus Ranken
Tauchen sich in Purpurglanz!
Blumen, die den Quell umwanken,
Funkeln wie ein Sternenkranz!

Matthison.

Täglich zu singen.

Allegretto.

SOPRANO.



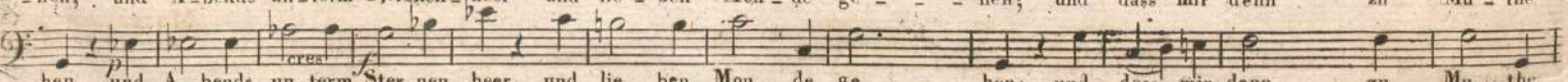
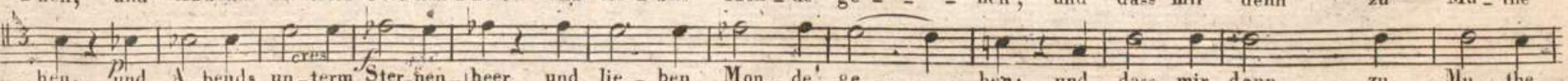
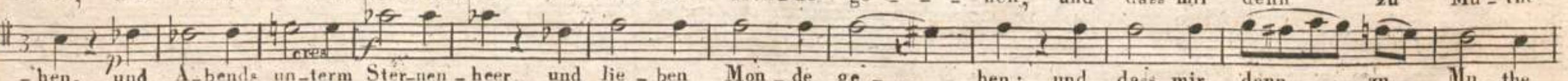
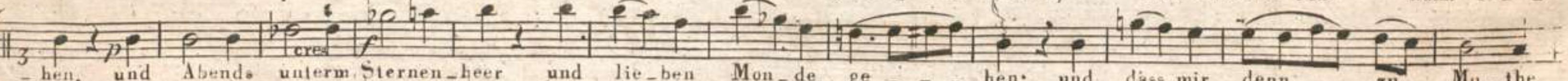
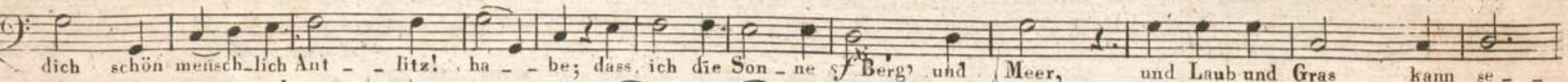
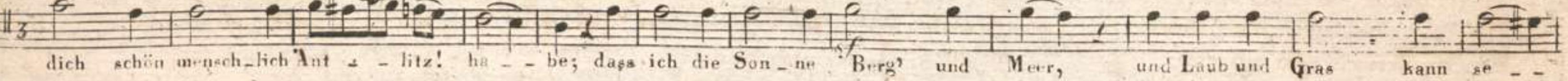
ALTO.



TENORE.



BASSO.



ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

1

Ich danke Gott, und freue mich,
Wies Kind zur Weihnachtsgabe,
Dass ich bin, bin! und dass ich dich,
Schön menschlich Antlitz! habe;

2

Dass ich die Sonne, Berg und Meer,
Und Laub und Gras kann sehn,
Und Abends unterm Sternenheer
Und lieben Monde gehen;

3

Und dass mir denn zu Muthe ist,
Als wenn wir Kinder kamen,
Und sahen, was der heilge Christ
Beschert uns hatte, Amen.

4

Ich bete Gott von Herzen an,
Dass ich auf dieser Erde
Nicht bin ein grossen reicher Mann,
Und auch wohl keiner werde.

5

Denn Ehr' und Reichthum treibt und bläht,
Hat mancherley Gefahren,
Und vielen hats das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren.

6

Und all das Geld und all das Gut
Gewährt zwar viele Sachen;
Gesundheit, Schlaf und guten Muth
Kanns aber doch nicht machen.

7

Und die sind doch, bey Ja und Nein!
Ein rechter Lohn und Segen!
Drum will ich mich nicht grosse Kastein
Des vielen Goldes wegen.

8

Gott gebe mir nur jeden Tag,
Was ich bedarf zum Leben;
Er giebt dem Sperling auf dem Dach:
Wie sollt' ers mir nicht geben.

Matth: Claudius.

Die Vollendung.

SOPRANO. Larghetto. cres

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha - be in den Licht-ge - fil - den je - ner Welt,

ALTO. cres

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha - be in den Licht-ge - fil - den je - ner Welt,

TENORE. cres

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha - be in den Licht-ge-fil-den je - ner Welt,

BASSO. cres

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha - be in den Licht-ge-fil-den je - ner Welt,

cres

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin - ge - streu - te Ro - sen fällt. Sehn-suchts-

cres

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin - ge - streu - te Ro - - - sen Sehn - suchts-

cres

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin - gestreute Ro - - - sen fällt. Sehn - suchts-

cres

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin - gestreute Ro - - - sen fällt. Sehn - suchts-

cres

voll, mit ho - her Ahndungs - won - ne, ru - hig, wie der mondbeglänzte Hain, lä - chelnd, wie beym Niedergang die

cres

voll, mit ho - her Ahndungs - won - ne, ru - hig, wie der mondbeglänzte Hain, lä - chelnd wie beym Niedergang die

cres

voll, mit ho - her Ahndungs - won - ne, ru - hig, wie der mondbeglänzte lä - chelnd, wie beym Niedergang die

cres

voll, mit ho - her Ahndungs - won - ne, ru - hig, wie der mondbeglänzte lä - chelnd, wie beym Niedergang die

Son-ne, harr' ich, *fp* gött- li - che Vol - len - dung dein, harr' ich gött - - liche Vol - len - - dung dein!

Son-ne, harr' ich, *fp* gött- li - che Vol - len - dung dein, harr' ich gött - - liche Vol - len - - dung dein!

Son-ne, harr' ich, *fp* gött- li - che Vol - len - dung dein, harr' ich gött - - liche Vol - len - - dung dein!

Son-ne, harr' ich, *fp* gött- li - che Vol - len - dung dein, harr' ich *f* gött - - liche Vol - len - - dung dein!

2

Heil der Blume die in stiller Trauer
Hier ein treuer bied'r Bruder pflückt,
Mein gedenkt, und mit Erinnerungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt!

3

Eil, o eile mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten drehn,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wieder sehn.

4

Sclavenketten sind der Erde Leiden,
Oft, auch öfters bricht sie nur der Tod,
Blumenkränze gleichen ihren Freuden,
Die der Westhauch zu entblättern droht.

5

Schlafe sanft, du Trauter deiner Brüder,
Schlummer sanft, nichts stöhre deine Ruh;
Bald! ach bald sehn wir die besten Brüder,
Bald sehn wir das helle Licht, wie du!

v: Salis.

*Die Betende.**Con divota espressione.*

SOPRANO.

Laura be - tet! En - gelharfen hal - len Frie - den Got - tes in ihr kran - kes Herz, und wie A - bels

ALTO.

Laura be - tet! En - gelharfen hal - len *mf* Frie - den Got - tes in ihr kran - kes Herz, und wie A - bels

TENORE.

Laura be - tet! En - gelharfen hal - len *mf* Frie - den Got - tes in ihr kran - kes Herz, und wie A - bels

BASSO.

Laura be - tet! En - gelharfen hal - len *mf* Frie - den Got - tes in ihr kran - kes Herz, und wie A - bels

Op - ferdüf-te wal-len ih - re Seuf - - zer him - - melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,

Op - ferdüf-te wal-len ih - re Seuf - - zer him - - melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,

Op - ferdüf-te wal-len ih - re Seuf - - zer him - - melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,

Op - ferdüf-te wal-len ih - re Seuf - - zer him - - melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,

schön, wie Rap-ha-el die Un - - schuld malt, vom Ver - klärungs - glan - ze schon um - flos - sen, der um Himm - mels -

schön, wie Rap-ha-el die Un - - schuld malt, vom Ver - klärungs - glan - ze schon um - flos - sen, der um Himm - mels -

schön, wie Rap-ha-el die Un - - schuld malt, vom Ver - klärungs - glan - ze schon um - flos - sen, der um Himm - mels -

schön, wie Rap-ha-el die Un - - schuld malt, vom Ver - klärungs - glan - ze schon um - flos - sen, der um Himm - mels -

woh - - ner stralt, vom Ver_klärungs_glan_ze schon um - flos_sen, der um Himmels - woh - - ner stralt.

woh - - ner stralt, vom Ver_klärungs_glan_ze schon um - flos_sen, der um Himmels - woh - - ner stralt.

woh - - ner stralt, vom Ver_klärungs_glan_ze schon um - flos_sen, der um Himmels - woh - - ner stralt.

woh - - ner stralt, vom Ver_klärungs_glan_ze schon um - flos_sen, der um Himmels - woh - - ner stralt.

0 sie fühlt, im leisen, linden Wehen,
Froh des Hocherhabnen Gegenwart,
Sieht im Geiste schon die Palmenhöhen
Wo der Lichtkranz ihrer harrt!
So von Andacht, so von Gottvertrauen
Ihre engelreine Brust geschwellt,
Betend diese Heilige zu schauen,
Ist ein Blick in jene Welt.

Matthison.

